

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 19

Artikel: Als wir damals - anno 83 - in Zürich waren...

Autor: Staub, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

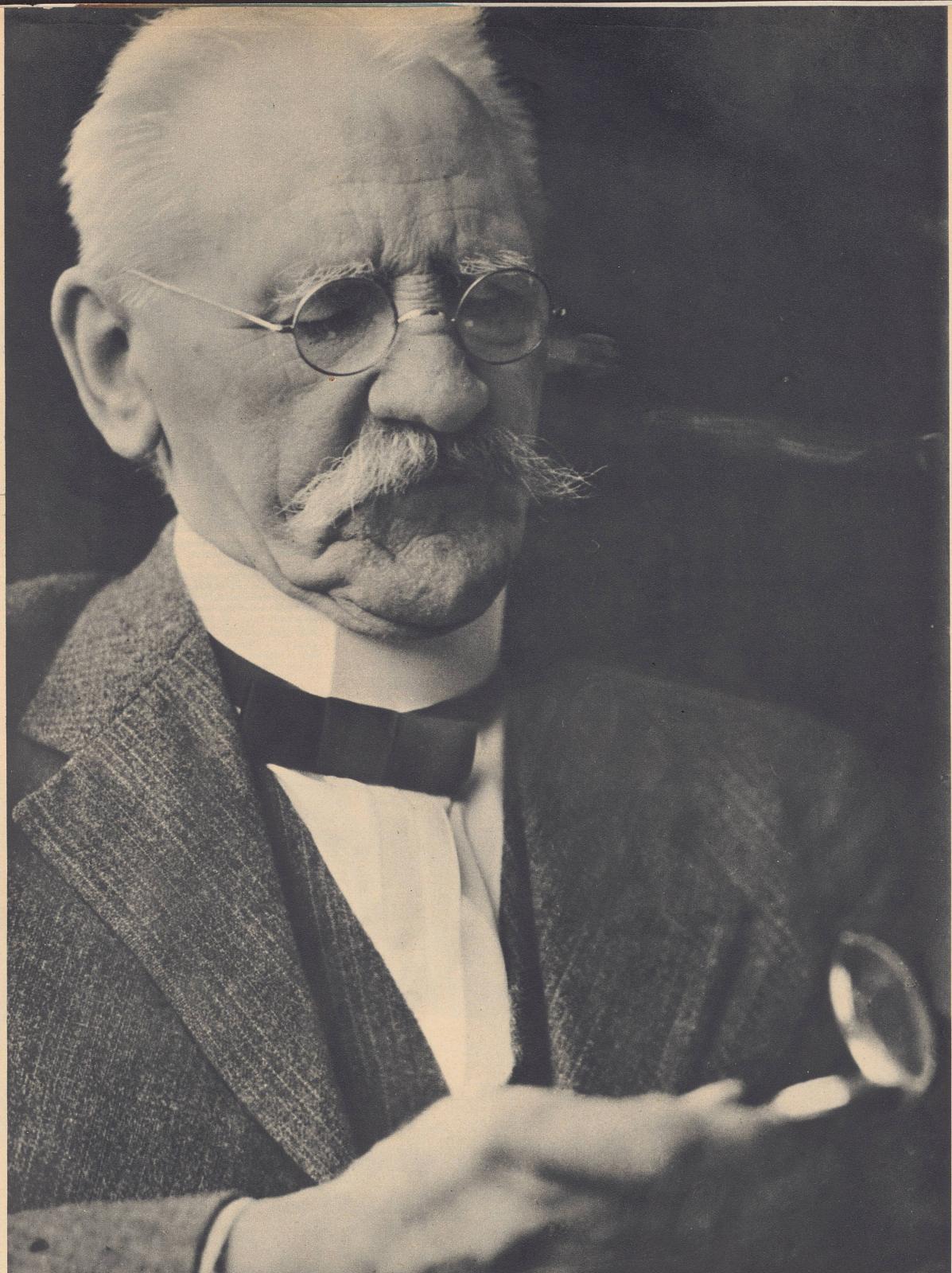
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Zeit verrinnt ...

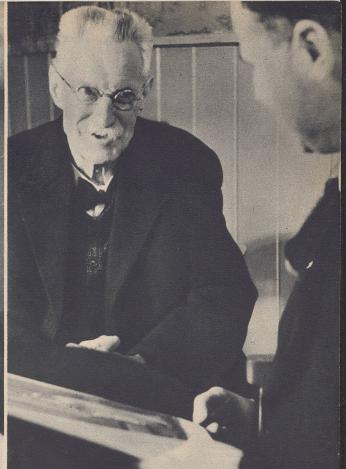
Der heute 86jährige alt Schulrat Hermann Scherrer aus St. Gallen schaut auf seine goldene Genferuhr, die er vor 56 Jahren in Zürich im Uhrenpavillon der Schweizerischen Landesausstellung gekauft hat und die — wie er uns versichert — «noch so präzis läuft wie am jüngsten Tag anno 1883». Ja, damals ... Die Gotthardbahn war eben eröffnet worden, und die Schweiz fühlte sich dadurch der Welt näher gerückt und enger verbunden. Weitsichtige Männer erkannten neue wirtschaftliche Möglichkeiten, und man entschloß sich, Arbeit und Können der Heimat zu einer großen Schau zusammenzutragen; entstand die erste Schweizerische Landesausstellung in Zürich nicht an den Säufeln wie die diesjährige, sondern unten am Platzspitz, an beiden Ufern der Limmat. Es ist seither viel Wasser der Aare zugeflossen, und die goldene Qualitätsuhr des Herrn Scherrer hat bald eine halbe Million Stunden gezeigt, verschiedenste Stunden, frohe und ernste, laute und stille, während welchen sich das Gesicht der Welt langsam wandelte, Moden wechselten, Erfindungen von sich reden machten, der «Fortschritt» sich spreize, die Technik ihre verblüffenden Trümpfe ausspielte, ein Weltkrieg sinnlos Millionen Menschen mordete und nur die Menschen selbst innerhalb ihrer verwandelten Gewandungen gleich geblieben sind. Auch die Uhr aus dem Jahre 1883 ist sich gleich geblieben und tickt weiter in ihrem goldenen Gehäuse. Herr Scherrer schaut das treue Ding an. Ja, ja, die Qualität! Sie bewährt sich und wird sich immer bewähren! Der Lauf der Welt und das Leid der Menschen beunruhigen ihn wenig. Sein Sorgen und Lieben gehört den Marionetten, die er seinerzeit als erster nach dem Münchner Vorbild in der Schweiz eingeführt hat. Die Puppenspielbegeisterung hält ihn bei guter Laune und Gesundheit, und es freut ihn, daß man ihn den «Marionettenvater» nennt. Die Landesausstellungsuhr aus dem Jahre 1883 möge ihm noch manches Tausend gute Stunden zeigen!

M. Hermann Scherrer de St-Gall a aujourd’hui 86 ans et cette montre d’or qu’il consulte, il l’acheta voici plus d’un demi siècle à l’Exposition nationale de Zurich de 1883.

PHOTOS
VON HANS STAUB

Als wir damals ...

Herr Scherrer aus St. Gallen ist nicht der einzige, den wir fragten, wie es damals in Zürich an der Landesausstellung gewesen sei. Unser Photo-reporter besuchte noch ein paar andere «Ausstellungsveteranen», Frauen und Männer. Es waren nicht mehr die jüngsten, denn selbst diejenigen, die damals als Erstklässler nach Zürich kamen, haben heute ihr Sechzigstes überschritten. Ein halbes Jahrhundert ist lang, und darum ließen sich denn auch nicht mehr sehr ergiebige Erinnerungen an die Ausstellung von damals ausgraben, aber manches blieb haften bis zum heutigen Tag.

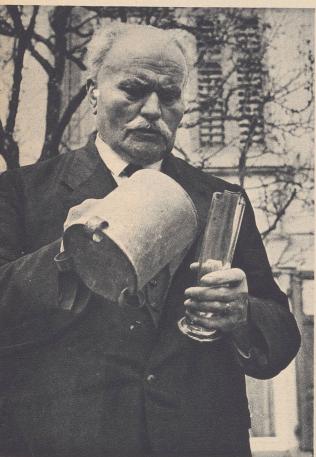


Frau E. Wild (75jährig): «Ich habe als 17jähriges St. Galler mit meinem älteren Schwestern später nach Zürich, in die LA angereist. Wir kaufen uns dann ein schwerwiegendes, vierseckiges Lismerkörbli, bestimmt für die zukünftige Ausstellung und stricken darunter noch das andere von beiden. Sie glauben wohl nicht, daß auch die Kinder seiner Mutter und seines Vaters die Frei. Elisabeth Signer, eine Freundin meiner Eltern, in ihrem Bijouterie-Medallisten liegen haben. Dafür bekam sie nachher die goldene Medaille, zu wenigen die Silberne. Eine Goldene Photographische Medaille, zu wenigen die Silberne. Einen Augenblick, Herr Hofphotograph!»

«Le bonheur que me voyez — fait Madame Wild de St-Gall — connaît les cheveux de mes parents. Elle a été exposée à l'Exposition de 1883 parmi l'ensemble de bijoux présentés par Melle Signer, ensemble que récompensa une médaille d'or.»

Der Buchbinder E. Meister in Hinwil hat als 18jähriger Gehilfe am offiziellen Ausstellungs-Führer und bei der Herstellung der bekannten farbigen Lithographien des Herzog von seinem Stab, hoch zu Ross untergefahren. «Es ist 17 Stunden Tag gewesen, um die Bilder zu verfertigen. Die Überresten ist man uns bis jetzt noch schuldig geblieben...». Frau Meister verdiente als 17jährige Bettgärtnerin zweimal soviel wie die anderen Spinnstühle ihrer Ausstellung stand 80 Rappen im Tag. Mit Vergnügen erinnern sich beide an das Röhlitten, das dann zum erstenmal vom Seefeld zum Limmatquai über den See führte.

«J'avais 19 ans à l'époque — fait M. Meister, relier à Hinwil — j'ai collaboré au catalogue officiel de l'Exposition de 1883 et à la lithographie du général Herzog caravant avec son état-major. On travaillait dur des 16, des 17 heures. On a enfin terminé le réglement des heures supplémentaires. Dans ce temps-là, cette qui est depuis mes heures avec 4 sous. Elle était gamine pour faire les courses et payait 80 cts. par jour. Notre meilleur souvenir, c'est le tram à cheval qui venait d'être inauguré entre Seefeld et le parc Belvoir.»



H. Amaler in Aarau (75jährig) garnierte als Angestellter der Firma Frey & Co. den Ausstellungskasten dieser chemischen Produkte. «Einmal im Jahr kam der Sohn von General Herzog, «Einmal in der Woche mußte ich dann wieder nach Zürich, um nachzusehen, ob mir alles im Kasten stand. Ich kann Ihnen nicht immer jemand mit Reklamezettel zum Auskunftsgebäude da. Wie etwas wissen, mußte ich mich direkt an die Firma.». Bild: Herr Amaler in seinem Garten als Beobachter der Meteorologischen Stationen.

Ensuite, lorsque il a quitté Herzog, M. Amaler d'Aarau, a organisé les vitrines d'Exposition de la maison de produits chimiques Frey & Cie. «Une fois par semaine, je me rendais à Zurich pour voir si tout était bien en ordre.»



Rechts:

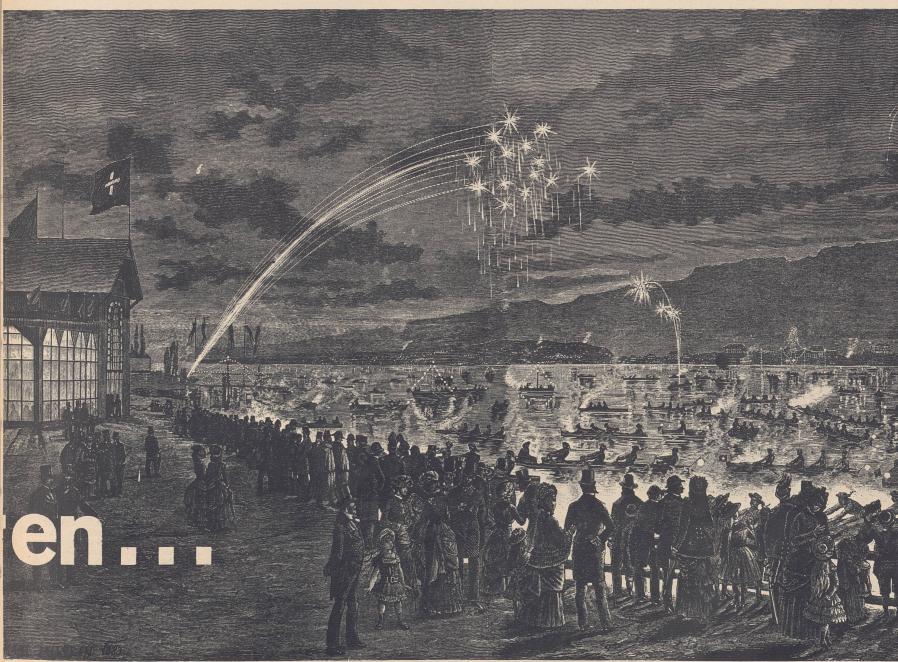
«Sie hätten vor 20 Jahren kommen müssen, als ich noch Haare auf dem Kopf hatte, meine Pfefferminz im Beutelzettel der Kiesels Rössli im Museum (75jährig). «Während der Landesausstellung war ich auch kein böses Mädchen, ich habe mir einen kleinen Teller gekocht. Mein Glanzstück aus jener Zeit ist diesen Seiden-Foulard mit dem Bild der Alpen, ein Bergengärtel samt Bergen und See. Da darf niemand drauf schneuzen.»

De l'Exposition de 1883, Madame Pletscher, tenancière de la buvette des chutes du Rhin a pleusement conservé un foulard de soie.

— anno 83 — in Zürich waren...

Derniers témoins de l'Exposition de 1883

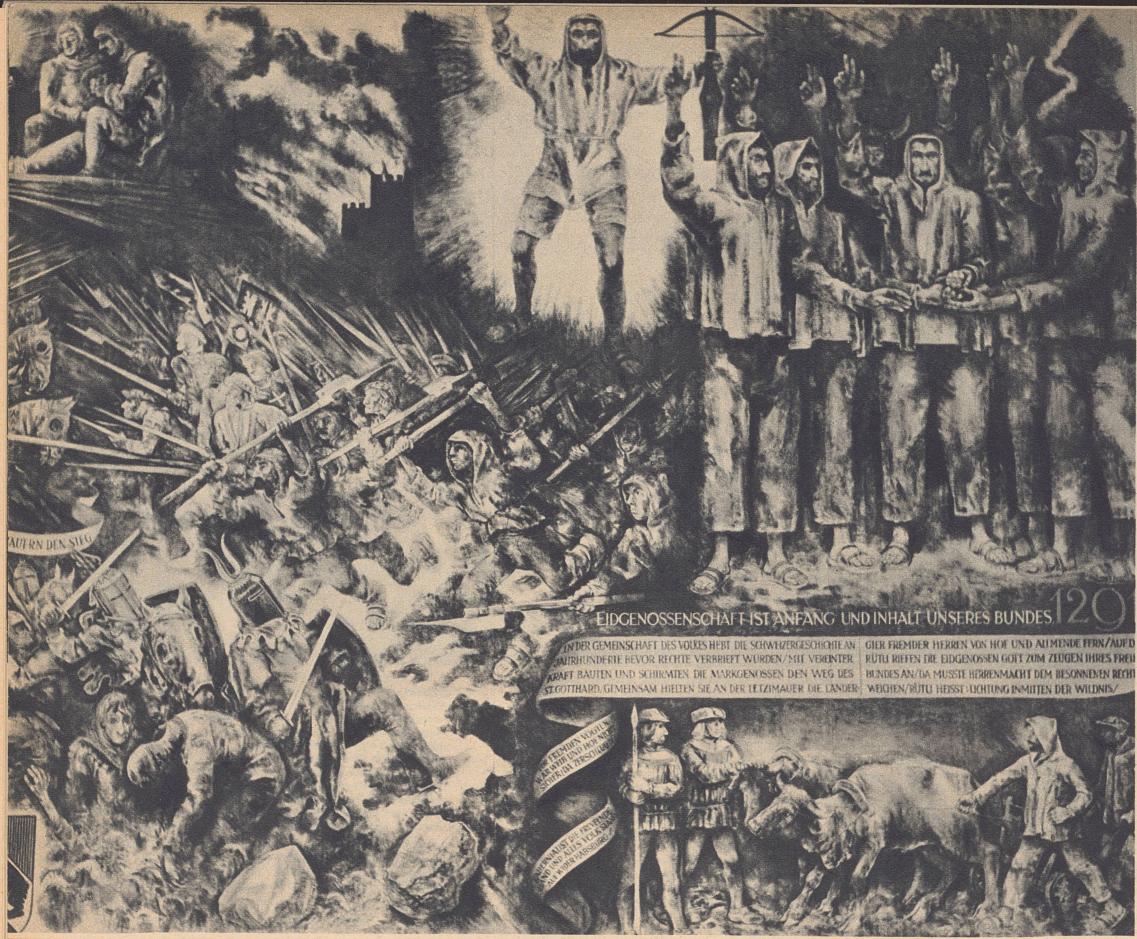
Ceux-là furent il y a plus d'un demi-siècle à l'Exposition nationale suisse de Zurich 1883. Pour «ZI» ils évoquent leurs souvenirs.



Die Zürcher venezianische Nacht von damals

Die nächtliche Beleuchtung der Stadt Zürich schaffte vor 50 Jahren für den Ausstellungsbesucher ein herrliches Schauspiel. «Die Zürcher Nächte, an denen sich das Patrizier-Paläste erheben», schrieb die «Ostschweiz» am 22. Mai 1883, «ergänzen sich zur Beleuchtung besser als die Säulen der Tempel auf indem durch den Widerschein des Wassers die Zürcher Flammen und Lichter verzerrt wird; deswegen wohl heißt jede gelungene Beleuchtung, besonders wenn illuminierte Fahrzeuge hinzukommen, eine venezianische Nacht. Und diese kann nicht den zauberhaften Nachthimmel der Lagune, und wenn das Wetter mit uns im Bund ist, diese nächtlichen Beleuchtungen in Wirklichkeit sie allen Augen erfreuen. Die eine halbe Stunde weit an der Uferlinie der Stadt ziehen sich hinziehenden Reihen der rotgelben Feuerchen, die auf den aufsteigenden aufleuchtenden Villen, der Prachtbau des Schlosses von Eng, auf wundersame Weise mit Papierlaternen leise einherziehende Gonzen, die mit ihren Spiegelkugeln der Ruderer in buntem Feuerschein, das alles bildet einen feenhaften Anblick.»

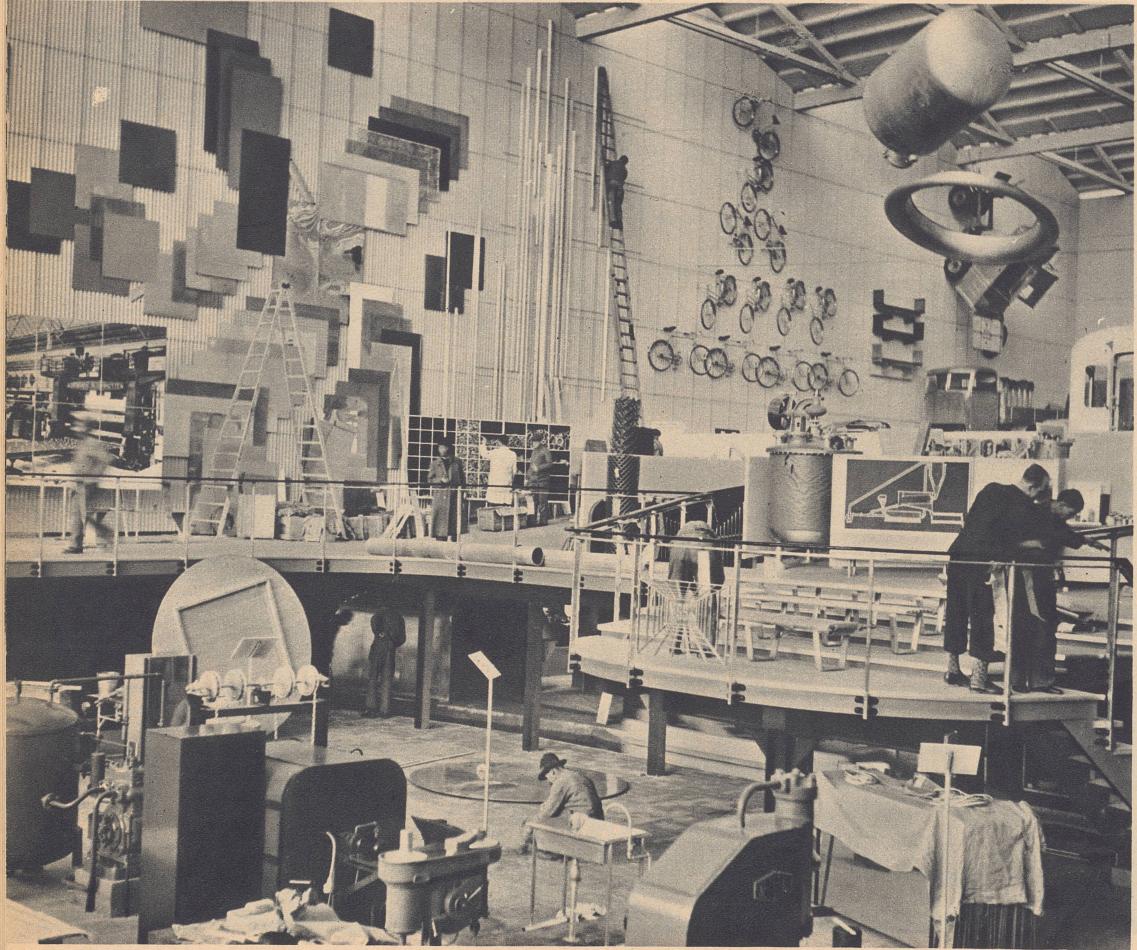
Fête vénitienne au bord du lac de Zurich, lorsque l'on s'emmène à la fête. «Monseigneur a mis son plus beau costume et a fait une partie de route pour juger de l'effet que provoque sa toilette. Il a été accueilli avec plaisir aux officiers coiffés de plumes blanches. Les fusées éclatent. Des feux de Bengala illuminent les rives du lac, leurs avirons, des rameaux aux canots embrûnés dans l'eau, des bateaux. Des pavillons s'échappent relents de vases de Strauss.



«Eidgenossenschaft ist Anfang und Inhalt unseres Bundes»

Ausschnitt aus dem großen Wandgemälde an der «Höhenhalle» in der Abteilung «Heimat und Volk», an welchem Wandgemälde der Künstler Otto Baumberger mit Hingabe und Begeisterung einen Querschnitt durch die Schweizergeschichte von 1291–1339 gibt. Die Darstellung enthält eine Fülle von Szenen, Typen und Vorfällen, welche den Besucher fesseln und nicht müde werden lassen. Der Raum birgt neben dem Gemälde eine Reihe von Dokumenten und Waffen aus den Epochen, welche der Maler an die Wand gemalt hat.

L'alliance jurée au nom du Tout Puissant est à la base de notre Confédération. — Détail de la grande fresque historique d'Otto Baumberger qui décrit la section «Patrie et Nation». Photo Schuh



Jubiläum im Aluminium-Pavillon

Im Vordergrund die versenkten Werkstätte, als Betriebsschau im Innern der mächtigen Halle. Über 160 Aussteller, schweizerische Erzeuger und Verarbeiter des Aluminiums und seiner Legierungen, haben an dem großen Gemeinschaftsgestaltung. Die Vorhalle in ihrer glanzvollen Gestaltung, mit Aluminium gedeckt, mit Plastiken aus Aluminium ausgeschmückt, mit einem Wasserspiel zwischen Aluminiumblöcken zieht die Kraft unserer Bergwasser wir aus erdigem, sonst fast wertlosen Rohstoffen gewinnen. Fünfzig Jahre sind seit den Anfängen der Aluminium-Industrie in der Schweiz verflossen. Aus bescheidenen Versuchen haben die Schweizer Ingenieure und Techniker seither eine Weltindustrie geschaffen. An der Landesausstellung feiert die Schweizer Aluminium-Industrie ihr 50-jähriges Jubiläum.

Il y a exactement cinquante ans que la Suisse produit de l'aluminium. Définir ce métal comme l'une de nos matières premières est peut-être osé car nous ne possédons pas de mines de bauxite. Néanmoins la production a de 1890 à 1938 passé de 140 à 68000 tonnes. Elle représente l'une de nos plus grandes richesses et le 5,5% de nos exportations. Elle fait vivre 6000 ouvriers dont les gains et salaires atteignent annuellement 12 millions. Le hall de l'aluminium révèle au public l'immense importance de cette industrie, dont témoigne la diversité des objets exposés, objets qui vont de briquet à la rotative, de la bicyclette à la carlingue d'avion; de la casserole aux turbines, etc.

Photo Schuh

«Das Eidgenössische Wettspiel»

Le festival de l'Exposition

Im Festspiel der LA, dessen Uraufführung in der Festhalle am Tag der Ausstellungseröffnung stattfand, wird in heißem Beben um die Seele des leichtverführbaren Schweizergesellen gekämpft. Verführer und Verführer rufen ihre Trabanten, den Krieger, der den Schweizergesellen zum Machtwahn führt, den satten Bürger, der den Klassenkampf herauftäuscht, den Regenten als Urheber der Ver-Massung, den Bauern, der Gottlosigkeit und Überheblichkeit herbeiführt, auf den Plan, während dem aufrechten Wächter des bedrängten Schweizervolkes und der Schweiz als Sinnbild der Stärke und Güte, zur Seite steht. Bild: Emil Gyr («Freie Bühne Zürich») stellt den «Schweizergesellen» mit innerem Feuer und lebendiger Beweglichkeit dar.

Emile Gyr qui incarne le rôle d'un type de Suisse.

Photo Schaub



Für Edwin Arnet (links), Redakteur der N.Z.Z., war es eine besonders große Freude, das Festspiel der LA zu verfassen. Dem Dichter liegt dieses aus Kritik und Weihe bestehende Spiel, dessen Grundgedanke «Güte und Stärke, Stärke und Güte» ist, außerordentlich am Herzen, schrieb er es doch zu einer Zeit, als es galt, die wahre Bestimmung des Schweizers mehr und mehr klar zu erkennen. Der Zürcher Paul Müller (rechts), Lehrer am Konservatorium, ist der Schöpfer des Musik zum Festspiel.

Edwin Arnet (à gauche), rédacteur à la N.Z.Z., auteur du festival de l'ENS, et son collaborateur Paul Müller (à droite) qui composa la musique.



Dr. Oskar Eberle, der Leiter des Festspiels, hatte die schwierige Aufgabe, fast tausend Menschen auf der großen Festhallebühne zu dirigieren.

Oskar Eberle assumait la tâche particulièrement difficile de mettre en scène ce festival groupant près de 1000 acteurs et figurants.

Photo Guggenbühl-Prisma



Wilhelm Zimmermann (Freie Bühne Zürich) als aufrechter «Schweizermann».

La première du festival «Das Eidgenössische Wettspiel», dont on voit ici la scène du serment, se déroula le samedi 6 mai en présence du haut Conseil fédéral, des autorités du pays et du corps diplomatique.

Photo ATP